

Gespräch im Zeichen der Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue

Mild
süffig
stets die gleiche Qualität

HEDIGER

Stumpfen

Aug um Aug...

In der Klasse meiner jüngsten Schwester ist Besuchstag. Ich muss ihr versprechen, zuhören zu kommen. Was ich auch tat. Ich sass hinten in der Klasse zwischen vielen dicken und stolzen Müttern. Mein Schwesterchen muss eine Aufgabe lösen und sagt bei der Lösung Hühner statt Eier. Das löst ein grosses Gelächter aus, worin ich am lautesten einstimme. Da dreht sie sich um und sagt laut zu mir gerichtet: «Du häsch gar nüt z'lache, d'Mueter hät g'seit, du häsch no viel weniger chöne rechne!»

-rie

Gespräch im Zeichen der Zeit

Ich hatte eine junge Frau aus der Nachbarschaft zu Besuch. Wir sprachen über unsere Kinder und über Kinderhaben im allgemeinen. «'s isch nöd z'wunderere», sagte da das Frauchen allen Ernstes, «dass d'Lüt hützutags kei Chind me wend, Scho wäge dä Möbel, sie mached eim jo alls kaputt!»

Cese

Das gmerkige Kind

«Du Muetter, verzellsch mer es Gschichtli?», plagt die Kleine.

«Also: 's isch emal es Chind gsi, das isch nüd immer brav gsi —».

«Nei», protestiert das Mädchen, «keis Gschichtli vo mir!»

Veritate

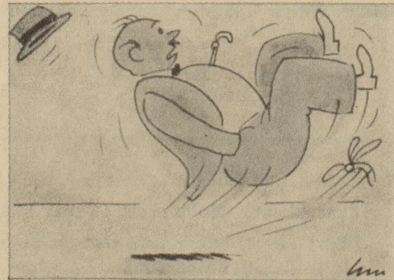
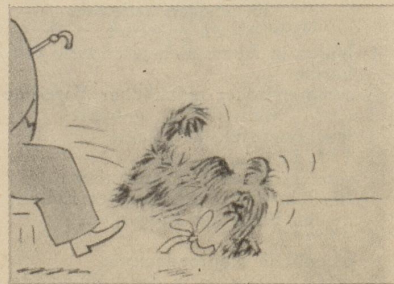
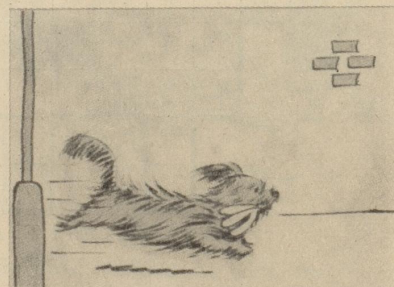
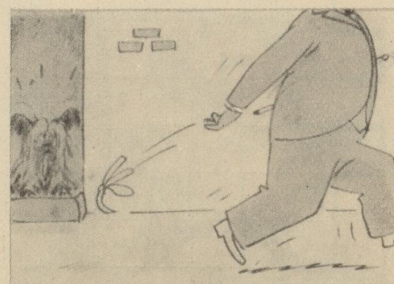
Ode an das Radio

Wir leben halt in schönen Zeiten.
Kein kluger Mensch wird das bestreiten.
Zum Beispiel können wir jetzt fliegen
Und in den Lüften uns bekriegen,
Nicht bloss im irdischen Rayon
Wie weiland Herr Napoleon.

Feudal, im Kino stillzusitzen
Bei Wochenschau und Mickey-Witzen.
Was läuft und lärmt in aller Welt,
Wird uns getreulich vorgestellt.
So fein hatt's Julius Caesar nicht
Wie heutzutage ein jeder Wicht.

Jedoch der grösste Segen, merk!
Ist unser drahtlos Teufelswerk.
Bequem kannst du zuhause lungern,
Brauchst keineswegs dabei zu hungern,
Ein Knopf gedreht — durch Radiosendung
Bist mit der Welt schon in Verbendung.

Man kocht, man putzt, die Kinder zanken,
Der Mann hegt allerlei Gedanken ...
Indes der Apparat die Gaben
Der Musen in die Stube streut ...
Lass gut sein, Mann ... Man wird doch derien
Die Perlen vor die Säue werfen?! Fred



Zu schicken an die
Redaktion des Nebenspalter
Zürich
Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)

Swift
wirkt erzieherisch

Söndagnisse-Strix, Stockholm